

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von Stäben und den Eingreifdivisionen belegt waren. Es klingt so beruhigend, wenn es heißt: Das Bataillon kommt für 14 Tage ins Ruhelager; aber wirkliche Ruhe fanden die Truppen auch hier nicht. Dafür sorgten eben die feindlichen Flieger und vielfach auch die Langrohre. Manch erfahrener Frontkämpfer lag lieber im vordersten Postenloch als hinten im Lager. Diese fortgesetzten nächtlichen Luftangriffe hielten auch an, als nach dem 29. Juli auf der ganzen Armeefront südlich der Somme eine auffallende Beruhigung eintrat. Nördlich der Somme dagegen löste ein eigener Vorstoß am 6. August nochmals heiße Kämpfe aus, deren Nachwehen bis in die Frühe des 8. anhielten. (Vgl. S. 40.)

So hatten die Stellungendivisionen der 2. Armee von der Einstellung des allgemeinen Angriffs am 4. April ab außergewöhnlich schwere Zeiten bis Ende Juli durchgemacht. Wohl an keiner Stelle der ganzen Westfront — soweit es sich um Stellungskrieg handelte — hatte der Gegner monatelang eine derartig gesteigerte Angriffs-, Feuer- und Fliegertätigkeit entfaltet wie vor Amiens. Es war daher nur natürlich, daß alle Truppen der Armee, die längere Zeit in der vordersten Linie eingesetzt waren, in ihrer Kampf- und Widerstandskraft ernstlich und vielleicht auch mehr als die meisten Stellungendivisionen in Frankreich und Belgien überhaupt gelitten hatten. (Übersicht über die Verwendung der Divisionen in der Zeit von März bis August 1918 siehe Anlage 2.)

Es war selbstverständlich, daß diese besonders hart mitgenommenen Truppen der 2. Armee denjenigen Gedanken am wenigsten Widerstand entgegenzusetzen vermochten, die in jener Zeit jedes deutsche Frontkämpferherz schwer bedrückten. Vor dem 21. März hatten sich Heer und Heimat noch einmal in der hochgespannten Hoffnung auf den Endsieg gefunden. Mit jedem weiteren Angriff, der nicht zum entscheidenden Erfolge geführt hatte, war sie mehr und mehr zerbröckelt, und nach dem 18. Juli hatte sich auch bei dem unentwegt Zuversichtlichen die Befürchtung eingeschlichen, daß der Kampf vielleicht nur noch um ein erträgliches Ende geführt wurde. Damit war dem Führer seine Aufgabe unendlich erschwert und dem Manne der stärkste Halt genommen, der ihn bisher zum willigen Ertragen aller Entbehrungen und zu unerhörten Leistungen befähigt hatte. Mit eigenen Augen sah jeder einzelne tagtäglich die Reihen der vollwertigen Kämpfer dahinschwinden und wußte doch ganz genau, daß sie unerföcklich waren; denn das, was als Ersatz aus der Heimat kam, war fast durchweg unbrauchbar. (Vgl. S. 33/34.) Und durch zahlreiche Kanäle drangen tagtäglich trübere Nachrichten aus Deutschland zur Front von Not und Entbehrung, von Hoffnungslosig-